

Lyonel Feininger und die Ostsee

Dr. Armin Götte,
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Kunstgeschichte e.V.

Bericht über eine Ausstellung in Ahrenshoop 2016

Den meisten Lesern dieser Zeilen dürfte Lyonel Feininger (1871 – 1956) in erster Linie als Meister am Bauhaus (1919 Weimar – 1928 Dessau) bekannt sein. Darüber hinaus sorgt ein deutsches Postwertzeichen von 2002 mit Abbildung des Werkes „Marktkirche von Halle“ auch unter Philatelisten für seine Präsenz. Doch Feininger ist mehr als „Bauhaus“ und „Halle“ ...



Bauhaus-Meisterhäuser in Dessau



Marktkirche von Halle (1930)

Vom 19.3. bis 17.7.2016 zeigte das erst 2013 eröffnete Kunstmuseum Ahrenshoop eine sehenswerte Ausstellung zu Lyonel Feininger. „Rügen, Ribnitz, Usedom – Reisen an die Ostsee von 1892 bis 1913“ lockte der Untertitel. Und dem Autor dieses Berichts war es ein besonderes Vergnügen, an einer Kuratorenführung teilnehmen zu dürfen.

Frau Dr. Katrin Arrieta (Künstlerische Leiterin des Museums) und Sebastian Ehlert (Moeller Fine Art – The Lyonel Feininger Project) führten kenntnisreich und begeistert durch die Ausstellung.

Lyonel Feininger wurde 1871 in New York geboren. Er kam 1887 erstmals nach Deutschland, wo er mit Zeichen- und Kunstunterricht begann. Besonders seine Karikaturen fanden großen Anklang, so dass er ab 1893 freischaffend arbeiten konnte.



Lyonel Feininger (Privatpost Citykurier)



Lyonel Feininger (Privatpost Citykurier),
Überdruck wegen Portoerhöhung

Bereits ab 1892 verbrachte Feininger seine Sommer regelmäßig an der Ostsee, letztmals 1935. Kurz gefasst lernte er 1905 dort in Graal (heute Graal-Müritz) seine zweite Frau Julia kennen. Ahrenshoop besuchte er wohl ein- oder zweimal. In Ribnitz (heute Ribnitz-Damgarten) war er besonders von der alten Architektur angetan. Und Rügen besuchte Feininger natürlich auch. So gab es viele Orte und Inseln entlang der Ostseeküste, denen Feininger seine Aufwartung machte. Seine Sommer-Domizile verlagerten sich gen Osten, 1908 – 1913 war es Usedom, ab 1924 Deep (heute polnisch Mrzezyno).



1937 verließ Feininger mit seiner Frau Julia Deutschland. Seine Aufenthalte an der Ostsee vermisste er sehr. 1956 verstarb er in New York.

Soweit eine kurze ausstellungsbezogene Biografie Feingers, aus der seine große Liebe zur Ostsee hervorgeht. Hier versuchte er sich auch in Pleinairmalerei, die jedoch nicht sein Ding war. Feininger war eher der Künstler, der zügig und ausdrucksvoll das Wesentliche des Objektes mit dem Stift zu Papier brachte. Daher rührte wohl auch seine initiale Karriere als Karikaturist. Im Atelier beschäftigte sich der Künstler schließlich weitergehend mit dem Sujet. Er fertigte Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitte bis hin zu Gemälden an. Dabei hatte er die Malerei erst 1907 für sich entdeckt.

Am Beispiel des Rostocker Tors in Ribnitz sei das Vorgehen des Künstlers beispielhaft erläutert. Es wurde im 15. Jahrhundert als Stadttor im Stil der Backsteingotik errichtet und gilt als ein Wahrzeichen der Stadt Ribnitz-Damgarten. Feininger war von diesem Bauwerk fasziniert und fertigte 1905 Zeichnungen vor Ort, um das Motiv zu „erfassen“. Im Atelier vertiefte er anhand dieser „Natur-Notizen“, wie er sie nannte, die zeichnerische Darstellung. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte (!) folgten mit demselben Motiv, jedoch in veränderten Perspektiven und Stilen, zahlreiche Darstellungen des Rostocker Tors. So zeigten beispielsweise Grafiken in Tusche (1906), als Radierung (1912) oder Holzschnitt (1920) sowie Gemälde (1943) „Das Tor“ oder „The Gate“, wie Feininger diese Werke oft betitelte. Die Entwicklung des Künstlers lässt sich dadurch eindrucksvoll nachvollziehen: oft von naturalistisch über kubistisch zu abstrakt.



Sonderstempel Ribnitz-Damgarten mit Darstellung des Rostocker Tors

Leider kann ich Ihnen hier keine Abbildung eines dieser Werke präsentieren. Es gibt von den offiziellen Postverwaltungen überhaupt nur 2 Werke Feingers auf Briefmarken, eines davon die oben erwähnte „Marktkirche von Halle“. Und das Foto eines seiner Werke hier abzubilden, würde den finanziellen Rahmen unseres Rundbriefes sprengen. Denn Lyonel Feininger ist noch keine 70 Jahre verstorben, so dass neben Gebühren für das Copyright des Fotos auch Zahlungen an die VG Bild-Kunst fällig würden. Vielleicht ist das Motivation, bei künftigen Ausstellungsbesuchen auf „The Gate“ besonders zu achten?



Rostocker Tor (rechts im Bild) (Privatpost Nordkurier)

Ich habe nach Ansicht der Kunstwerke Feingers das Rostocker Tor in natura besucht. Und war einigermaßen enttäuscht. Mir war klar, dass ich nicht das schon fast künstlerisch verklärte Motiv

aus Feiningers Werk dort finden würde. Aber auch der vom Künstler beschriebenen Faszination bin ich nicht erlegen. Nun – es sind immerhin mehr als 100 Jahre vergangen. Dennoch würde ich erwarten, dass eine Stadt wie Ribnitz-Damgarten eines ihrer Wahrzeichen sowohl restauratorisch wie städtebaulich liebevoller behandelt.

Ganz anders sieht es da mit der Kirche des Klarissenklosters in Ribnitz aus. (Laufende) Restaurierung und Umgebung vermitteln einen ansprechenden Eindruck. Und es gibt diese von Feininger 1927 in einem Gemälde verewigte Klarissenkirche (14. Jh.) sogar als Briefmarke – die Privatpost „Ridas-Post“ verausgabte sie 2008.

Feininger hat im Laufe seiner Ostsee-Aufenthalte natürlich neben der Architektur besonders auch das Strandleben, die (Segel-) Schiffe und die Wolken künstlerisch gewürdigt. Davon zeugten in der Ahrenshooper Ausstellung zahlreiche Exponate, die häufig die beschriebene Arbeitsweise Feiningers erkennen ließen. Selbst viele Jahre nach Rückkehr in die USA entstanden noch Werke, die auf seinen „Natur-Notizen“ der geliebten Ostsee basierten.

**Klarissenkirche (1927)
(Privatpost Ridas-Post)**



Literatur:

Kunstmuseum Ahrenshoop / Moeller Fine Art Projects (Hrsg.): Lyonel Feininger. Rügen, Ribnitz, Usedom – Reisen an die Ostsee von 1892 bis 1913. 2016.

Moeller, Achim und Stephanie Moeller (Hrsg.): Lyonel Feininger. Zeichnungen und Aquarelle aus dem Julia-Feininger-Nachlass. 2011.

Kunstmuseum Ahrenshoop
© Kunstmuseum Ahrenshoop (via Wikimedia Commons)